© Ornith.Arge Biologiezentrum Linz/Austria; download unter www.biologiezentrum.at

Naturschutzrelevante Ergebnisse der Greifvogelforschung in Oberösterreich

von STEINER HELMUT

Die gegenständlichen Forschungen finden auf einer Probefläche repräsentativer Kulturlandschaft zwischen Schlierbach, Kremsmünster, Rohr, Grünburg und Nußbach statt. Begonnen wurden sie systematisch 1990 mit vorerst 56 km², 1991 mit 112 und 1992 mit 150 km² fortgesetzt; die weitere Überwachung ist geplant.

Bisher wurden die 4 im Jagdgesetz befindlichen Arten grob folgendermaßen eingeschätzt (MAYER, 1991):

Bestand (O.Ö.):

Habicht: 20-100 Paare
Sperber: 100-200 Paare
Mäusebussard: 100-200 Paare
Steinadler: 2-10 Paare

Tendenz: bei allen gleichbleibend

Trotz des offensichtlich geringen Bestandsniveaus werden speziell Habichte sogar legal in jährlich 17 bis 22 Exemplaren vernichtet (GAMAUF, 1991), aber auch bezüglich der anderen Arten erfolgen noch immer Vorstöße, Abschüsse oder Fang zu legalisieren.

Dem kann nun generell entgegengehalten werden:

Nachdem die Feldbestimmung von Greifvögeln unter Spezialisten als schwierigstes Gebiet der Vogelbestimmung gilt, verwundert es kaum, daß mehr oder minder versehentliche Abschüsse seltenster Arten zum Überdruß dokumentiert sind. Nun steht fest, daß auch in Oberösterreich eine ganze Reihe dieser Arten (Weihen, Milane, Falken u.a.) durchaus ganzjährig auftreten, selten sogar Zwergadler.

Im speziellen liegen folgende Ergebnisse vor:

MÄUSEBUSSARD:

1. Die Siedlungsdichte ist im mitteleuropäischen wie österreichischen Vergleich ausgesprochen niedrig (8-10,7 BP/100 km²).
2. Die Ernährung berührt "jagdliche interessante Arten" weitestgehend nicht. Einzig der Feldhase wird ausnahmsweise als Jungtier (unter 600 g) genommen. Eine eventuelle Entnahme von Jungtieren ist aber für die Gesamtpopulation vernachlässigbar (fortpflanzungsfähiger Populationsanteil wird nicht berührt). Hauptbeute sind Feldmaus und Maulwurf (10 untersuchte Horste und Wintergewölle).
3. Die Nachwuchsziffer ist im mitteleuropäischen Vergleich sehr niedrig (1,13 Junge/Brut; n = 15). Dabei brüten aber von vornherein nur 57 bis 64 % aller Paare (n = 35, 2 untersuchte Brutzeiten).

SPERBER:

1. Der Bestand hat 1992 auf eine minimale Dichte abgenommen (6 BP/150 km², d.h. von 11,6 auf 4 BP/100 km²).
2. Die Ernährung berührt "jagdlich interessante Arten" weitestgehend nicht (0 Hühnervögel unter ca. 800 Beutetieren; Hauptbeute sind Sperlinge u. Amsel).
3. Die Nachwuchsziffer ist erschreckend gering (1,63 Junge/Brut; n = 16). Man bedenke die durchschnittliche Gelegegröße von 5 Eiern!

HABICHT:

1. Die niedrige Siedlungsdichte (2,7 BP/100 km²) ist 1992 noch stärker abgefallen (2 BP/150 km² = 1,3 BP/100 km²).
2. Die Ernährung berührt "jagdlich interessante Arten" weitgehend nicht (26 % Drosseln). Der Fasen (geschätzter o.ö. Bestand: über 20.000 BP, MAYER, 1991) als ursprünglich nicht heimische Art kann nicht als Argument für die Verfolgung autochthoner Greifvögel gelten. Im übrigen werden die jagdlich besonders verfemten Rabenvögel (13 %) häufiger als die besonders geschätzten Hühnervögel (8 %) erbeutet. Die fortgesetzte Zunahme des Ringeltaubenbestandes be-weist, daß der Habicht seine Hauptbeute nicht beeinflussen kann, ihre Erbeutung vielmehr eine Folge ihrer Häufigkeit ist. Beim Feldhasen wird fast nur der sich nicht fortpflanzende Populationsanteil entnommen (vgl. Mäusebussard), d.h. keine Althasen.
3. Die Ernährung berührt Haushühner weitestgehend nicht (unter 1 %, n = 400). In Einzelfällen ist Verlusten mit dem Aufstellen von Spiegelglaskugeln, Einzäu-nungen u. dgl. vorzubeugen, was auch für Hobbytaubenzüchter gelten sollte; oder es sind Entschädigungszahlungen zu leisten.
4. Die Jungenproduktion liegt bei katastrophalen Werten (6 Junge/7 Paare).

Bezüglich **STEINADLER** ist festzustellen:

1. Die absolute Bestandsgröße ist derart gering (s.o.), daß jeder "Eingriff" die Gefahr des Aussterbens provozieren würde.
2. Eine 1992 in der Obersteiermark untersuchte Population produzierte nur 0,3 Junge/Paar (Dr. Sackl, mündl.).

Aufgrund der vorliegenden Daten ist somit in Übereinstimmung mit der Resolution der Jahrestagung der ÖGV 1990, der Studie des Umweltbundesamtes "Greifvögel in Österreich" und der Resolution der 4. Weltkonferenz über Greifvögel und Eulen 1992 (in Druck) die ausnahmslose Tilgung aller Greifvogelarten aus dem Jagd- und stattdessen die Aufnahme in das Naturschutzgesetz dringend erforderlich!

LITERATUR:

Gamauf, A.: (1991): Greifvögel in Österreich.Bestand-Bedrohung-Gesetz. Umweltbundesamt Monographien 29,136 pp.

Mayer, G.: (1991):Revision der Bewertung der Brutvögel Oberösterreichs. Jb.OÖ.Mus.-Ver.136/I:361-395.

Anschrift des Verfassers:
STEINER HELMUT
Diepersdorf 30
4552 Wartberg/Krems

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Vogelkundliche Nachrichten aus Oberösterreich, Naturschutz aktuell

Jahr/Year: 1993

Band/Volume: 001a

Autor(en)/Author(s): Steiner Helmut

Artikel/Article: Naturschutzrelevante Ergebnisse der Greifvogelforschung in Oberösterreich 8